

“Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

sehr geehrte Ratskolleginnen und -kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren!

Als vorletzte Rednerin zum Entwurf der Haushaltssatzung für das Jahr 2014 kann und will ich es mir erlauben – nach dem bereits ausreichend genannten und erläuterten finanziellen Gerüst – an dieser Stelle weg von den Zahlen zu gehen.

Wir schaffen mit dem Haushalt nicht nur den finanziellen, sondern auch einen zeitlich begrenzten Rahmen für die Entwicklung unserer Kommune, für Mensch und Umwelt. Aber wir sollten nicht nur an die heute zu beschließende Haushaltssatzung denken, sondern möglichst weit in die Zukunft blicken. Ideen entwickeln, diese den Bedürfnissen von Zeit zu Zeit anpassen, inne halten, überdenken und erneut diskutieren. Wir müssen künftig viel intensiver Konzepte entwickeln, diese besser ausarbeiten und langfristig sowie zielstrebig verfolgen.

Manches ist inzwischen auf den Weg gebracht, wenn auch eigentlich um viele Jahre verspätet oder nicht konsequent zu Ende gedacht.

Beim Thema Verkehr sind wir schon bei einem noch zu erarbeitenden Lärmaktionsplan, hier wird sich in naher Zukunft zeigen, welche Maßnahmen notwendig, sinnvoll, wünschenswert und/oder realisierbar sind. Im direkten Zusammenhang wäre auch ein Verkehrskonzept für die Gesamtstadt dringend notwendig, um die Belastungen durch den Individualverkehr zu reduzieren, die Nutzung der Verkehrswege durch Fußgänger, Radfahrer und ÖPNV zu attraktivieren. Auch ein Klimaschutzkonzept muss dringendst entwickelt und umgesetzt werden!

Der durch den kommunalen Haushalt gesteckte Rahmen muss aber nicht zwangsweise zu größeren Veränderungen führen, so manches Mal wäre schon die Erhaltung des Status Quo wünschenswert. Der fortschreitende Flächenverbrauch bei etwa stagnierenden Einwohnerzahlen (und die fortgeschriebene Einwohnerzahl wurde durch den aktuellen Zensus gar nach unten korrigiert) ist nicht nur nicht mehr zeitgemäß, sondern kommenden Generationen gegenüber genauso unverantwortlich, wie der mangelnde Umwelt- und Naturschutz. Hier wäre der Erhalt des Status Quo gar zu wenig, man müsste weit größere Renaturierungsmaßnahmen anstrengen. Dies würde zum Teil erhebliche Kosten beispielsweise bei Hochwasserschutzmaßnahmen durch natürliche oder naturnahe Überflutungsflächen einsparen. Der fortschreitende Flächenverbrauch bindet nicht nur Finanzmittel —

absolute Priorität muss die Schließung der Baulücken und innerörtliche Nachverdichtung haben

Auch hier sind wir dran, leider nicht immer im Glück damit. Manchmal ist aber nicht nur die Zielsetzung, wohin man sich entwickeln will, wichtig; auch die Rückbesinnung darauf, woher wir uns entwickelt haben, kann notwendig sein. Demokratie lebt von Beteiligung.

Bürgerinformationssystem auch die Möglichkeit, vorab die öffentlichen Sitzungsunterlagen einzusehen. Information und Transparenz sind wichtige Grundlagen für eine Beteiligung. Und es ist gut, wenn vielen Menschen alle paar Jahre Kreuzchen auf Stimmzetteln verteilen nicht genug ist.

Wir sehen Bürgerbeteiligung als Chance, als Chance für uns alle. Für unsere Bürgerinnen und Bürger, für Verwaltung und Gemeinderat. Ich bin mir sicher, dass wir künftig nicht nur von einer weiter gefassten Pluralität der Meinungen profitieren.

Profitieren werden wir auch durch die eingebrachte Fachkenntnis unserer Bürgerinnen und Bürger. Durch Ideen, auf die im Gremium vielleicht niemand gekommen wäre; durch Argumente, an die vielleicht niemand gedacht hätte und die sich als die besseren erweisen können. Bürgerbeteiligung schafft letztendlich auch mehr Akzeptanz für die vom Gemeinderat getroffenen Entscheidungen.

Es stellt sich aber auch eine grundsätzliche Frage: Wollen wir, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger nur bei größeren oder strittigen Projekten beteiligen können und beteiligen sollen – oder denken wir über ganz neue Möglichkeiten nach.

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft, Ausgaben für nachhaltige und generationengerechte Projekte daher grundsätzlich richtig. Neben Freizeitangeboten betrifft das auch die Schulen. Die Schwetzinger Schullandschaft ist weit über die kommunalen Grenzen hinaus bedeutend, doch die Entwicklung der SchülerInnenzahlen nicht nur hier am Ort zeigt deutlich: Es besteht auch in Schwetzingen akuter Handlungsbedarf. Wir müssen ganz dringend und sehr zeitnah ein Schulkonzept für die Gesamtstadt entwickeln! Hier hat Schwetzingen im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden weniger das Problem, Schulen zu erhalten – sondern vorrangig sollte dies aufgrund des pädagogischen Konzepts realisiert werden. Und nein, liebe CDU, liebes SWF, liebe Freie Wähler die Gemeinschaftsschule wird nicht von oben durchgedrückt, sondern soll sich von unten entwickeln!!

Zur Generationengerechtigkeit gehört auch ein Abbau der Schulden. Ein harter Konsolidierungskurs darf dabei jedoch dringend notwendige Investitionen nicht verhindern. Hier muss mit Augenmaß abgewogen werden, was für die Zukunft notwendig ist oder was eventuell nur dem Zeitgeist entspricht.

Der Haushalt ist solide finanziert, Kritik an einzelnen Punkten wird bei fälligen Beschlüssen allerdings zu Gegenstimmen führen!

Selbstverständlich hat sich in den Diskussionen zum Haushaltsentwurf 2014 gezeigt, dass die Meinungen an einigen Punkten sich als strittig erwiesen haben. In der Regel wurde aber im gesamten Jahr – auch bei emotional besetzten Themen – sehr sachlich diskutiert und argumentiert. Und für diese gute Arbeitsebene und Zusammenarbeit möchten wir uns nicht nur bei der gesamten Verwaltung, sondern auch bei allen RatskollegInnen bedanken.

Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Angehörigen schöne Feiertage!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Monika Maier-Kuhn